

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

44 (14.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606447)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
von Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Corpuszelle oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: H. Büttner in Oldenburg,
Herrn. Müller in Bremen, Hasenhein
und Bogler, A. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Steiner in Hamburg, H. W. Hoffe
in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle
a. S., G. L. Dunde und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 44.

Elsfleth, Dienstag, den 14. April.

1896.

Tages-Beiger.

(14. April.)

• Aufgang: 5 Uhr 33 Minuten.
• Untergang: 7 Uhr 23 Minuten.

Hochwasser:

3 Uhr 44 Min. Vm. — 3 Uhr 58 Min. Nm.

Die neue Diktatur auf Sicilien.

Eine der ersten Thaten des conservativen Mini-
steriums di Rudini war bekanntlich, die zu vielfährigen
Zuchthausstrafen verurtheilten sicilianischen Rebellen
vom Jahre 1893 zu begnadigen. Es hat damit der
im süditalienischen Volke vielfach verbreiteten Empfin-
dung nachgegeben, daß jene Leute unschuldig in den
Kerkern schmachten, wenn sie sich auch der Form nach
gegen die bestehenden Gesetze verstanden haben.

Aber Rudini will nicht auf halbem Wege stehen
bleiben. Er beabsichtigt auch die Ursachen zu beseitigen,
die den 1893er Aufstand in Sicilien erzeugt haben.
Zu diesem Zwecke hat er durch königliches Decret einen
Dictator auf Sicilien eingesetzt, der die geplanten Re-
formen durchführen soll. Verprochen sind dieselben
schon lange: Garibaldi hatte sie in seiner ersten Pro-
clamation versprochen — dabei blieb es; Crispi hatte
sie ebenfalls wiederholt versprochen, aber auch er ließ
es bei dem Versprechen bewenden.

Laut dem ersten Artikel des Ernennungsdecrets
wird der Civilcommissar für Sicilien auf die Dauer
eines Jahres ernannt und untersteht dem Minister des
Innern, aber gleichzeitig mit diesem Decret wurden
vom Könige zwei andere unterzeichnet, wodurch Graf
Cobronchi zum Civilcommissar für Sicilien und zum
Minister ohne Portefeuille ernannt wurde. Man hat
daher eine Person vor sich, die als Minister an den
Sitzungen der Minister theilnimmt und ihnen gleich-
steht, während er als Civilcommissar vom Minister des
Innern abhängig ist. Dieser Widerspruch in sich wird
sicherlich beseitigt werden, sobald das Parlament zur
Beratung der neuen Maßnahmen berufen wird, die,
da sie Staatsgesetze ändert, von den Kammern geneh-
migt werden muß. Der königliche Commissar wird
seinen Sitz in Palermo haben, was bedeutet, daß die
Geschäfte Siciliens in der Hauptstadt der Insel unge-
fähr auf gleiche Weise vereinigt sein werden, wie sie
zur Zeit der bourbonischen Regierung waren, die in
Palermo einen Vicekönig eingesetzt hatten.

Allerdings hatte auch Crispi schon für Sicilien eine

Agrarreform-Vorlage ausgearbeitet; aber es muß be-
zweifelt werden, daß es ihm mit der Durchführung
ernst war. Seine Vorlage hätte, wenn sie Gesetz ge-
worden wäre, die große Latifundien der Insel zer-
stückelt und die Bauern und Tagelöhner zu selbst-
ständigen Landbesitzern gemacht, woraus sich der
Widerstand der sicilianischen Fürsten, Herzöge und
Bauern zur Genüge erklärt. Rudini faßt die Sache
an einem andern Ende an. Neben den traurigen Be-
sitzverhältnissen krank Sicilien auch an einer noch trau-
rigeren Verwaltung. Die reicheren Familien des
Ortes legen sämtliche Communalsteuern ganz den
Armen auf und thun dies mit dem Schein des Rechts
und Gesetzes. Hier ist Wandel zu schaffen und dies
kann nur an Ort und Stelle selber geschehen.

Die in dem königlichen Decret festgelegten Befug-
nisse des neuen „Vicekönigs“ sind folgende: Der könig-
liche Commissar ist ermächtigt, in allen politischen und
Verwaltungs-Ämtern der Provinzen Siciliens Inspec-
tionen anzuordnen. Er wird für außerordentliche Revi-
sionen der provinziellen und communalen Budgets
Sorge tragen, damit die Ausgaben den Steuerkräften
der Provinzen und Gemeinden angemessen seien. Er
hat ferner, um eine billige Vertheilung der localen
Lasten zu sichern, die auf die Abgaben bezüglichen
Reglements, die Zolltarife und Communalsteuer-Rollen
zu revidiren. Die Revision der Abrechnungen, Tarife
und obengenannten Reglements und die Zusammen-
stellung der Steuerlisten kann speciellen Commissionen
übertragen werden, die der Commissar wählen wird,
wie er es für die einzelnen localen Bedürfnisse für
zweckmäßig halten mag. Die Entschreibungen dieser
Commissionen sind endgültige. Binnen sechs Monaten
nach der Publication dieses Decrets wird der königl.
Commissar der Regierung einen Vorschlag über die
Zusammenlegung der Communal- und Provinzial-
schulden zum Zwecke der Verlängerung der Tilgungs-
termine und der Herabsetzung des Zinsfußes vorlegen.
Die aus den angeordneten Maßnahmen sich ergebende
Verminderung der Ausgaben wird zu entsprechender
Verminderung der localen Abgaben jeder Provinz und
Gemeinde dienen.

Diese Maßnahmen, die nach den bisherigen gesetz-
lichen Bestimmungen nicht möglich gewesen wären, sind
ohne Zweifel von hoher Wichtigkeit und, falls sie gut
angewendet werden, können sie den groben Mißbräuchen
der in der Verwaltung der Municipien herrschenden Par-
teien ein Ende machen. Aber es ist unerlässlich, daß
der Commissar diese außerordentlichen Befugnisse mit
größter Klugheit ausübt, denn wenn er in die Hände
einer der sich bekämpfenden Parteien fällt, würde sich

das gegenwärtige Uebel geradezu in erschreckender Weise
verschlimmern.

Bundschau.

• Deutschland. Das Kaiserpaar ist am 11.
d. in Venedig eingetroffen.

• Die Kaiserin, die am 15. d. Mittags mit den
beiden ältesten Prinzen in Berlin wieder eintrifft, ge-
denkt am 18. d. die beiden Söhne nach Blön zu ge-
leiten und am 19. d. von dort direct nach Koburg zu
der Verählungsfeier sich zu begeben, wo die Kaiserin
mit dem Kaiser zusammentreffen wird. Der Kaiser
verläßt Karlsruhe gegen 11 Uhr Vormittags am
19. d. und trifft des Abends gegen 6 Uhr in
Koburg ein.

• Ueber den Aufenthalt des deutschen Reichstanz-
lers Fürsten Hohenlohe in Paris ergeben sich die dor-
tigen Blätter in allerlei Vermuthungen. Der „Matin“
glaubt, daß der Reichstanzler Fürst Hohenlohe eine
Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten Bourgeois
gehabt habe oder noch haben werde, um über die
ägyptische Angelegenheit zu beraten. Die deutsche Re-
gierung habe ihre Ansicht in der ägyptischen Frage
geändert. Lord Dufferin, der englische Botschafter in
Paris, sei hiervon unterrichtet worden und selbst nach
Paris zurückgekehrt. (Wenn der Correspondent der
„Voss. Zig.“ besser unterrichtet ist, so erschien der
Fürst zu dem gänzlich unpolitischen Zwecke sich, wie es
seit vierzehn Jahren seine ständige Gewohnheit ist, seine
Zähne vom Zahnarzt Dr. Byng der jährlichen Prü-
fung und Instandhaltung unterziehen zu lassen.)

Wie üblich, werden um diese Zeit die Re-
gierungsorgane in Bayern auf das Geburtsfest des unglück-
lichen Königs Otto von Bayern aufmerksam gemacht.
Zum zehnten Male wird am 27. April dieser Tag mit
officiellen Gottesdiensten für Militär, Hof und Beam-
tenthum begangen werden. Der bald das achtund-
vierzigste Jahr vollendende König steht seinem derewig-
ten Bruder sehr ähnlich; doch die Augen sind ohne
allen Ausdruck. Die Nachricht, welche vor Wochen in
einigen auswärtigen Blättern gebracht wurde, daß der
bayrische Landtag gelegentlich der Vollendung des
zehnten Regentenschaftsjahres in Bayern die Initiative
zu einer Proclamation Luitpolds I. als König ergreifen
würde, darf als eine irrige Vermuthung bezeichnet
werden.

• Nach dem „Hamb. Corr.“ wird der deutsch-ja-
panische Handels-Vertrag erst in Kraft treten, sobald
eine Verständigung mit sämtlichen mit Japan unter-
handelnden Staaten erzielt worden ist. Der Vertrag

Die Pflgetochter.

Novelle von Moriz von Reichenbach.
(Nachdruck verboten.)

1.

Da war sie wieder, die gluthängige Französin, in
ihrer schmelzbedeckten Trauer-Toilette, die bei jeder Be-
wegung der Trägerin glitzerte. Und geschmeidig und
lebhast waren diese Bewegungen, wie die einer Sivadse.
Nicht wie eine solche sah sie auch jetzt auf dem Fels-
block, umwo von blühenden Gräsern und den hohen
rothen Blumen, die so gern auf einsamen Berghalben
und in der Nähe schwindelerregender Abgründe blühen.
Ein solcher Abstieg senkte sich auch dicht vor dem
Felsblock, auf dem die Französin saß, zum Fluße
hinab, und hinter ihr stieg die Felswand wiederum
hoch und steil empor, auf ihrer Krone das verfallene
Gemäuer einer Schloßruine tragend. Schwindelfrei
mußte man sein, um dort zu sitzen; es stieg auch sonst
Niemand zu dem einsamen Platz empor, als eben die
Französin und — ja, da war er auch wieder ihr
treuer Begleiter!

Der Mann, der im Thale auf einer Bank im
Schatten der Promenaden-Bäume saß, runzelte die
Stirn.

„Man wird Detlevs noch kaum habhaft,“ mur-

melte er; „immer ist er von irgend welchem Ideengange
eingenommen, den er nicht mittheilt, und steht man
ihn einmal, so ist es in Gesellschaft dieser Frau.
Merkwürdig, daß sie ihn in wenigen Tagen so fesselte,
die Hure mit ihrer Trauer, die sie so ostentativ vor
aller Augen spielen läßt, wie ihre Schmelzperlen! Und
unbequem ist es, wenn einem dergleichen gerade mit
einem alten Kameraden passiert, auf den man für die
Dauer der unvermeidlichen Kurzeit in diesem Badeneft
rechnete.“

„Servus, Baron Hymburg, haben Sie meinen
Vetter Detlev Helmdal vielleicht gesehen?“

Der Beobachter auf der Promenaden-Bank
blinzelte auf und grüßte einen noch sehr jungen, fast
mädchenhaft aussehenden Officier, der jetzt vor ihm
stand.

„Ah, sieh' da, Herr von Holten! Nein, das heißt
ja, gesehen habe ich Ihren Vetter wohl; aber wenn
Sie ihm nicht gerade verkünden wollen, daß er das
große Loos gewonnen hat, so suchen Sie ihn lieber
nicht auf; denn ich fürchte, die Gesellschaft, in der er
sich befindet, hat mehr Anziehungskraft für ihn, als
Sie und ich.“

„Die Französin? Ist es denn also wirklich wahr?
Ich hörte nämlich schon davon, wollte es aber nicht
glauben.“

„Ja, es fragt sich, was Sie unter dem „Ist es
denn also wirklich wahr?“ verstehen. Wahr ist, daß
sie ihn offenbar sehr beschäftigt, und daß er, um mich
poetisch auszudrücken, dem Räthsel ihrer dunklen Augen
auf die Spur zu kommen sucht. Eben ein kleines
Bade-Abenteuer, im übrigen ganz ohne Gefahr, — ich
kenne Detlev.“

„Nun, ich kenne Detlev auch und bin durchaus
nicht blind für seine Vorzüge; aber wenn man eine so
reizende Frau hat, wie er, sollte man es doch ver-
meiden, einer Bade-Gesellschaft Stoff zum Geschwätz
zu geben.“

„Sie kennen Detlevs Frau?“

„Ob ich sie kenne! Unsere Eltern waren Guts-
nachbarn, wir sind fast zusammen aufgewachsen, — sie
ist ein entzückendes Geschöpf.“

„Aber wohl noch sehr jung für einen Mann, wie
Detlev?“

„Ja, sie ist siebzehn Jahre alt. Indeß finde ich,
wenn eins von Beiden sich über den Altersunterschied
zu beklagen hätte, wäre sie es.“

„Nun, ich für mein Theil muß gestehen, daß ich
junge Mädchen unter Zwanzig sehr hübsch und erbau-
lich anzusehen finde, aber... Doch, das ist Ge-
schmacksache.“

„Sie sollten nur Detlevs Frau kennen!“

werde noch in dieser Reichstagsession eingebracht werden.

Für die Besitztümer Schleswig-Holsteins und die Westküste des Kaiser Wilhelm-Canals wird ein selbstständiges sechstes Küstenbezirksamt gegründet. Capitain zur See Wachenhusen ist bereits als Inspector desselben ernannt.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages tritt am 18. April in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen der Handelskammer-Gesetzentwurf und Abänderung der Concursordnung betreffs der Vorschriften über die Behandlung gegogener und nicht acceptirter Wechsel.

Gegen die Ausweisungsbefehle, die seitens des Polizeipräsidenten an eine Anzahl von in Berlin anwesenden Ausländern ergangen sind, haben mehrere der davon betroffenen Oesterreicher sich beschwerdeführend an das Ministerium des Innern gewandt. Der Bescheid ist nunmehr erfolgt. Die Maßregel ist, soweit es sich hierbei um unbefohlene, im Besitz genügender Subsistenzmittel befindliche Leute handelt, zurückgenommen worden.

Im Reichstagswahlkreise Friedeberg-Arnswalde macht sich eine lebhaftere Agitation bemerkbar, den in Amerika weilenden Althwart, den Vertreter des Kreises im Reichstage, zur Niederlegung seines Mandats zu veranlassen.

Österreich-Ungarn. Die Gehälter der österreichischen Officiere und Militärbesoldeten sollen erhöht werden! Wie das Wiener „Freundenbl.“ meldet, stellte das Reichskriegsministerium den Entwurf betr. die Erhöhung der Gehälter für die der Armee angehörenden Officiere und Beamten fertig. Die österreichische Regierung hat dem Entwurf zugestimmt.

Im Landescafé in Budapest, in dem in letzter Zeit bekanntlich mehrfach Blattspieler entlarvt wurden, ist nach einem Berliner Blatte abermals eine schmutzige Affäre enthüllt worden. Zwei adelige Reichstagsabgeordnete, die beide der Opposition angehören, sind bei „incorrectem“ Spiel ertrapt worden. Die Namen der beiden sollen noch bekannt gegeben werden. Die Affäre macht natürlich großes Aufsehen.

Balkanstaaten. König Alexander von Serbien ist in Athen eingetroffen. Bei dem zu Ehren desselben im königl. Schlosse daselbst veranstalteten Diner, dem die Königin und die Kronprinzessin wegen „Unwohlsein“ nicht beiwohnten, brachte König Georg die Gesundheit seines Gastes aus, während dieser den Trinkspruch mit einem Toast auf die griechische Königsfamilie erwiderte. Mit dem Ministerpräsidenten Deljanin soll sich der Serbenkönig beim Mahle besonders lange unterhalten haben.

Das amtlich rumänische Blatt erklärt die Nachrichten von einem angeblichen Attentat auf den königl. rumänischen Hofzug sowie von einer feindlichen Demonstration gegen die rumänische Gesandtschaft in Belgrad für unbegründet.

Auf dem Kriegsschauplatz in den Balkanländern mehren sich die Waffenoperationen, und erste Zusammenstöße scheinen in nächster Zukunft zu liegen. So wird von Osman Digma gemeldet, daß er den Ägyptern befreundete Araber bei dem Brunnen von Erkomit angegriffen habe. Letztere zogen sich auf die Hügel zurück, von wo sie das Feuer gegen die Feinde eröffneten, von denen 14 getödtet und eine größere Anzahl verwundet wurden. Die Derwische zogen sich darauf zurück.

Spanien. Nach einer Meldung aus Havana

hat in der Provinz Binar del Rio ein sehr heftiger Zusammenstoß zwischen der Truppenabteilung Arolas und derjenigen Maceos stattgefunden, bei welchem letzterer geschlagen sein soll. Einzelheiten fehlen noch.

Frankreich. Der „Eclair“ versichert, daß das Cabinet Bourgeois entschlossen sei, zurückzutreten, wenn nach den Ferien der Conflikt mit dem Senat fortbauere. Natürlich ist bei dieser Meinung der Wunsch der Vater des Gedankens. Bourgeois' Stellung ist gegenwärtig ausgezeichnet. Im Mai finden die Generalwahlen statt, diesmal zuerst unter radikalem Regiment; sie werden also auch radikal ausfallen. Die Generalräthe wählen aber auch die Senatoren, so daß Bourgeois auch auf eine radikale Mehrheit im Senat rechnen kann. Was sollte ihn also zum Rücktritt veranlassen?

Aus Madagaskar wird die Ermordung zweier Missionare gemeldet.

England. Im Unterhause gab Chamberlain Erklärungen über die Lage in Matabeleland. Robinson habe die ihm angebotenen Verstärkungen der Garnisonen in der Capcolonie und in Natal entschieden abgelehnt. Ueber Absichten Italiens betreffs Kassala und darüber, ob die ägyptischen Truppen am Nil den weiteren Vormarsch einzustellen angewiesen seien, verweigerte Curzon jede Auskunft.

Amerika. Von der Gesellschaftsinsel Raiatea oder Aitea im Großen Ocean kommt die Nachricht, daß dort von den Eingeborenen die englische Flagge gehißt worden sei. Da die Inselgruppe seit 1842 unter französischem Schutze steht, wurden die Flaggenstangen in Opoua und Tamatoa von einem französischen Kanonenboot aus entzweigekesselt, sind aber von den Eingeborenen wieder aufgerichtet worden. Man befürchtet Verwickelungen.

Locales und Provinzielles.

Gleith, 13. April. Die gefristige ordentliche Versammlung des hiesigen Kriegervereins war von nur 25 Mitgliedern besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung, Berathung über die Feier des 10. Mai, des Tages, an welchem vor 25 Jahren der definitive Friedensschluß erfolgte, wurde dahin erledigt, daß beschlossen wurde, an diesem Tage einen gemütlichen Commercis zu veranstalten und damit die Ueberreicherung der mit den Namen der mitgemachten Schlachten und Gefechte versehenen Spangen an die Veteranen zu verbinden. Da dieser Abend ein gemütlicher zu werden verspricht, so dürfen wir wohl die Bitte an die Mitglieder des Vereins richten, sich möglichst vollständig dazu einzufinden. — Als Delegirte zum Vertretertag in Lohne wurden die Kameraden Dork, Glandrop, Heje und Schwegmann und als Ersatzdelegirte die Kameraden H. Janssen und Lange gewählt.

Gestern Nachmittag wurde in dem von Herrm. Cap. Kennweg bewohnten Hause ein Diebstahl verübt. Die Frau des Hauses war ausgegangen, die Thüre und Fenster der Schlafkammer offen lassend. Diefen Umstand benutzte der Dieb, um eine in dem Wächterschloß der Schlafkammer befindliche verschlossene Geldcassette zu ergreifen und damit ungesehen zu verschwinden. In der Cassette sollen außer wertvollen Papieren noch ca. 150 M. in Gold vorhanden gewesen sein. Die Polizei hat sofort Nachforschungen angestellt. Unserer Meinung nach muß der Dieb mit den Verhältnissen des Hauses bekannt gewesen sein.

Berne, 10. April. In der gestrigen Sitzung der Vertreter der „Stebinger Sietacht“ wurde beschloffen, die Berne in der Mittel muldenförmig zu vertiefen. Die Anlegung eines Bollwerks in der Mitte des Flußbettes hielt man nicht für gerathen, da durch ein Einsturz der an der Berne stehenden Häusermauern zu befürchten ist. Es wurde ferner die Vertiefung des oberen Theiles der Allen von Sannau bis Altsiedel sowie eine gründliche Reparatur des Sietels bei Hermann's Hause in Dreifelsen beschloffen. Das bisher von dem in Berne wohnenden Bauinspector benutzte der Sietacht gehörende Wohnhaus soll, da Herr Bau rath Tutzler demnächst seinen Wohnsitz in Oldenburg nimmt, zunächst auf 1 1/2 Jahre verpachtet, dann ab verkauft werden.

Nordenham, 11. April. An dem zum Entschloffen des am Pier liegenden Segelschiffes (Ladung Gebraucht transportablen Dampfkrabbe (Tragkraft 1500 Kilo) brach heute Morgen die Kette, als ein Eisblock von ca. 200 Kilo Gewicht daran hing; der Eisblock nebst Kette stürzten auf Deck des Schiffes und ist als ein Wunder zu betrachten, daß keiner von den den Beschäftigten zu Schaden gekommen ist. Das aus Ver wegen eingeführte Eis ist ca. 1/2 Meter dick und noch voll klar und kernig.

Westerstede, 11. April. Früher als in anderen Jahren stellt sich in diesem Frühjahr bei unseren Genuß die Brutlust ein, zu welcher unser gewöhnliches Loh huhn, im Gegensatz z. B. zu den Italienern, ganz besonders geeignet ist. Nun giebt es ja eine ganze Reihe von Maßregeln, den Hühnern die Brutlust auszutreiben. Der eine steckt seine Henne in einen Sack und hämmt sie an den Nagel, der andere schiebt sie unter ein Sietel der dritte in den Kamin, und der vierte endlich läßt ihr ein kaltes Wasserbad zu Theil werden. Möglicherweise auch alle angeführten Methoden zum Ziele führen, die Brutlust austreiben, so sind sie doch sämmtlich mehr oder weniger thierquälerisch, zum mindesten unpraktisch. Weßhalb wollen wir denn den Glücke die Brutlust vertreiben? In allererster Linie doch deshalb, damit dieselben bald wieder zu legen anfangen. Erreichen wir denn das durch die obige Methode? Kann ein Huhn, dessen Körper durch 3- bis 4tägige Hungertum ausgezehrt ist, in kurzer Zeit wieder Eier produciren? Das wird kein vernünftiger Mensch verlangen. Da hat Schreiber dieses von einem praktischen Landwirth und eifrigen Hühnerzüchter eine bessere Methode kennen gelernt. Derselbe sperrt seine bruttustigen Hühner in eine besondere Kammer, giebt ihnen Futter in Hütle und Fülle (Fleischabfälle, Reis, Gerstschalen, Weichfutter u. s. w.) und hat nach ca. 8 Tagen die Genußthuna, seine Glücken wieder flott legen zu sehen. Auf diese Weise wird alle Thierquälerei vermieden, der Körper der Thiere nicht geschwächt, sondern geradezu zur Eierproduction gezwungen. — Verlußt's auch mit dieser Methode, ihr lieben Landeute: Probiert geht über Studiren.

Feuer, 10. April. Bei dem heutigen Pferdemarkt, der schon seit einigen Tagen einen Handel verursacht hat, wurde ein neuer Brauch eingeführt: der Verkauf von schweren fetten Arbeitspferden nach Gewicht. In dem ersten Falle handelte es sich um zwei Pferde, wofür ein Landmann 1500 M. verlangte. Der Fuhrwerksbesitzer R. aus Wilhelmshaven bot 1300 M. eine Summe, die dem Bauern nicht annehmbar erschien. Die beiden Handelnden kamen dann überein, die Pferde nach Lebendgewicht das Pfund für

„Weßhalb hat sie denn ihren Mann nicht begleitet?“

„Sie sieht einem frohen Familien-Creigniß entgegen.“

„Lieber Himmel, — ein Kind von siebzehn Jahren!“

Der Baron blickte in das erregte Gesicht seines jungen Nachbarns.

„Aber was haben Sie denn lieber Holten? Es war doch nichts Unangenehmes, was Sie veranlaßte Ihren Better aufzusuchen.“

Mar Holten erröthete wie ein junges Mädchen und wendte den hübschen, blonden Kopf seitwärts, um sein Gesicht dem forschenden Auge des Barons zu entziehen.

„Nein, gar nichts Unangenehmes,“ sagte er dabei; „ich hatte nun einmal den Exercierplatz satt und wollte andere Menschen als Rekruten sehen; deßhalb kam ich ins Bad herauf. Es ist unerträglich in unserer kleinen Stadt dort unten.“

„Warum nehmen sie nicht Urlaub und gehen für ein paar Wochen auf Reisen?“

„Reisen, ja, das möchte ich schon, — aber dazu reicht mein Wechsel nicht! Sie wissen, ich bin der jüngere Bruder eines Majoratsberm; das heißt, ich muß sehen, wie ich mich nach meiner Decke strecke,

sonst wird sie zu kurz, und — ich liege nicht gern mit bloßen Füßen. Sie kennen übrigens, wie ich glaube, meinen Bruder?“

„Ja, ich lag einmal dort im Quartier. Er hat einen sehr schönen Besitz, ein fürstlich eingerichtetes Schloß.“

„Ja, und sechs kleine Töchter. Der arme Kerl, 's ist auch kein Spaß für ihn, daß keine davon ein Sohn und Majoratserbe ist.“

„Ihre Chancen steigen aber dadurch.“

„Bah, daran denke ich nicht und wünsche meinem Bruder aufrichtig, daß seine Hoffnungen auf einen Sohn sich erfüllen. Nur ist es anderseits natürlich, daß er auch für die vielen Töchter zu sorgen sucht und ich daher in keiner Weise auf ihn rechnen kann. Die Reiselust muß ich mir also vergehen lassen.“

An der Bank, auf der die beiden Herren saßen, schritt ein seltsames Paar vorüber; ein nach der neuesten Pariser Mode gekleideter junger Mann mit ausgeprägt französischer Physiognomie und eine alte, hager, abschredend häßliche Frau in einer Toilette von zweifelhafter Eleganz, der er unter dem Kleide hervorstechender, nicht ganz sauberer Unterrock ein unordentliches Ansehen gab. Die runden, schwarzen Augen der Frau schweben unruhig unter den Augenbrauen hin und her und würden dem Gesicht einen dummen Ausdruck gegeben haben,

menn der Mund nicht so fest zusammengekniffen gewesen wäre. Und gerade als das Paar an der Bank vorüber schritt, umplietete diesen Mund ein verschmitztes Lächeln, und die runden Augen richteten sich nach der Fels-Terrasse, die einen Augenblick vorher das Ziel der Beobachtung des Barons gewesen war.

„Je le savais bien, c'est elle — et lui.“

Damit schritten die beiden vorüber. Baron Hymburg blickte ihnen nach. Den jungen Mann hatte er bisher nicht im Bade gesehen; er mußte erst kürzlich angekommen sein.

„War diese abscheuliche Person nicht die Gesellschafterin oder Kammerfrau der französischen Wittwe?“ fragte Mar Holten.

„Allerdings!“

„Sie fiel mir schon neulich wegen ihrer Häßlichkeit auf, und man sagte mir, wer sie sei. Ich bin eben kein Glücksvogel; die häßliche Gesellschafterin habe ich nun wiederholt gesehen, und die schöne Wittve ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Sie scheint sich für das Gros der Menschheit unsichtbar zu machen. Sie ist wirklich sehr schön, nicht wahr?“

„Wehr pikant und interessant aussehend, als schön. Wunderbare Augen, etwas dunkler Teint, sehr rothe Lippen mit einem leichten Flaum darüber, — ein echtes französisches Gesicht.“

30 3 zu verkaufen. Bei diesem originellen Handel war aber der Bauer der Geleitete, denn die Pferde wogen zu seinem größten Ertraumen nur 2388 Pfund zusammen, er erhielt also wieder 1500 noch 13, sondern bloß 1233 M. Bei dem Nachahmungsbetrieb mancher Leute ist es nicht zu verwundern, daß dieser merkwürdige Handel gestern Abend wiederholt wurde. Das betreffende Pferd wurde jedoch für 56 3 das Pfund verkauft, es wog wider Erwarten 1030 Pfund und kostete 576 M. 80 3. War beim Verkauf der beiden Pferde der Verkäufer im Nachtheil, so war es im zweiten Falle der Käufer. Es ist begreiflich, daß dieser Verkauf von Pferden nach Lebendgewicht in den nächsten Tagen als Hauptgesprächsstoff am Bierisch dienen muß. Der Pferdemarkt war im übrigen unbedeutend; Händler hatten sich zwar in größerer Zahl eingefunden, es kamen indessen nur 35 Pferde, wovon mehrere zu guten Preisen, zum Verkauf.

Wachta. Endlich ist die Bahnlinie Delmenhorst-Gelepe soweit festgelegt, daß mit den Arbeiten ab Delmenhorst begonnen werden soll. Hoffen wir, daß uns nun das Dampfroß bald über die ganze Strecke bringt. Hier glaubt man an einen Aufschwung in Handel und Verkehr durch die neue Bahn und mag dies schon sich darin äußern, daß die Preise für Häuser und Hausplätze rasend in die Höhe gehen. Hoffen wir, daß auch die Industrie sich mehr nach hier lenkt. Wachta liegt für industrielle Unternehmungen sehr günstig, da es nach Eröffnung der neuen Eisenbahnlinien schnelle Verbindung mit dem Süden wie mit dem Norden hat.

Vermischtes.

Kiel, 11. April. Gestern wurden in Friedriehsort bei einer Uebung der Matrosenartillerieabtheilung durch Explosion einer Kartusche der Vicesfeldwebel Kuhl, der Matrosenartillerist Paul Schulze und der Maschinenmaat Sackel mittelschwer und der Artillerieoffiziermaat Schwach an den Händen und Augen schwer verletzt.

Sagan. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den früheren Kirchendiener Janetzki wegen vieler schwerer Kirchendiebstähle zu vier Jahr Zuchthaus und fünf Jahr Ehrverlust.

Gratz. Bei der Uebung des 31. Jägerbataillon schoß ein Jäger in offener böswilliger Absicht einem Kameraden eine Kugel in den Rücken und verwundete den Betroffenen lebensgefährlich. Auf einen Officier, der ihn festnehmen wollte, gab der Verbrecher gleichfalls einen Schuß ab, jedoch ohne zu treffen. Er hatte noch 7 scharfe Patronen im Besitz.

New-York, 9. April. Ein junger deutscher Grobschmied Namens T. W. Kühn hat, wie aus Clinton in Indiana gemeldet wird, die Nachricht erhalten, daß die englische Regierung das Patent eines von ihm erfundenen verbesserten Torpedos für 75 000 Dollars baar und eine neunjährige Rente von 5000 Dollars für das Jahr gekauft hat. Kühn hat früher in der deutschen Marine gedient. Er hatte seine ganzen Ersparnisse dazu verwendet, um seine Erfindung patentiren zu lassen.

Das Rad der Zeit. Aus Siebenbürgen kommt dem Wiener „Fremdenblatt“ von zarter Damenhand ein geremter Stoßseufzer zu. Des Mädchens Klage lautet:

„Ach, das edle Weib von heute,
Das bekanntlich Rosen slicht,

Der Familienname der Dame klingt übrigens ganz deutsch, — von Geringen.“
Ihr Mann war ja auch ein Deutscher; er hatte sie während des französischen Feldzuges kennen gelernt und trotz aller Hindernisse geheiratet. Zum Entsetzen ihrer sanftmüthigen Verwandtschaft. Er war ein Schulkamerad Detlevs, — das vermittelte seine Bekanntschaft mit der Wittve.“

Während er das sagte, bemerkte der Baron, daß das Paar da oben auf der Fels-Terrasse verschwunden war, während die Gesellschafterin und ihr Begleiter den Weg dorthin einschlugen. Er wußte, daß ein Pfad oberhalb in den Wald führte und so sehr er einerseits auch wünschte, daß sein Freund die Gesellschaft der Französin nicht aufzugeben möchte, gewährte er ihm jetzt doch eine Genußnahme, zu denken, daß er durch das nachfolgende Paar heute nicht gestört werden würde. Der Franzose sowohl als seine Begleiterin sahen ihm nicht so vertrauensvoll an, daß er sich von einer Begegnung mit ihnen angenehme Stunden für Detlev verprochen hätte.

„Kommen Sie, wir wollen zur Musik gehen und eine Flasche Wein zusammen trinken“, schlug er Herrn von Holten vor. „Vielleicht findet sich Detlev später auch ein.“

Sie hörten einige Operetten-Potpourris und tranken

Spricht vom Zweirad und vom Dreirad,
Doch vom Spinnrad spricht es nicht.
Und der Zungengel! von heute,
Folgt erröthend ihrer Spur,
Spricht vom Zweirad und vom Dreirad,
Doch vom Scheitl — schweigt er nur!

— Aus der Schule. Lehrer: „Was ist Ei für ein Wort?“ — Schüler: „Ein Hauptwort!“ — Lehrer: „Welches Geschlecht?“ — Schüler: „Dös woos mer no net, bis es austroden is!“ — Höchster Erfolg.

Deutsch zu lernen schickt der Sohn
Nach Hannover seinen Sohn
Als der erste Kursus alle
Rehrt er heim zu Cohn in Halle.
Und sie forschten freudig nach:
„Macht'se Fortschritt in der Sprach?“
„Tateleben“, sagt der Sohn,
„De ganze Classe mauschelt schon!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. April. Die Torpedoboote S 46 und S 48 kollidirten heute Mittag bei der Probefahrt auf der Jade. S 48 ist gesunken. Hierbei erkrankten der Unteringieur Gibhardt, ein Obermatrose, zwei Geizer und der Obermeister Bunschart von der West-Wilhelmshaven. Das Torpedoboot S 46 liegt schwer beschädigt in dem Hooffsteler Tief. Die Bergungsarbeiten sind durch Werftdampfer und Torpedoboote eingeleitet.

Wien, 12. April. Das „Fremdenblatt“ sagt in einem Artikel zur Begrüßung des deutschen Kaisers, welcher am 15. April der Frühjahrsparade beiwohnen wird: Dem deutschen Kaiser gilt am 15. April der Gruß der rauschenden Feldmusik, aber auch der Herzensgruß aller österreichisch-ungarischen Soldaten, und wenn sie diesen Gruß darbringen, werden sie der in den Annalen der Weltgeschichte verzeichneten Thatsache gedenken, daß die Waffenbrüderschaft die stärkste Bürgschaft großer Erfolge ist. Diese Heere sind unüberwindlich in ihrem Verein, und unüberwindlich sind die Staaten, welche ihnen vertrauen.

Wien, 13. April. Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit Gemahlin trafen gestern Abend hier ein.

Venedig, 11. April. Die italienische Königsfamilie begab sich mit dem Botschafter Lanza unmittelbar nach Ankunft der „Hohenzollern“ an deren Bord. Die „Hohenzollern“ lief um 3 Uhr 20 Min., empfangen und begleitet von Kriegsschiffen, Dampfern und zahllosen Gondeln, im Bassin ein. San Marco, Riva degli Schiavoni und Piazzetta waren von Zuschauern überfüllt. Die „Hohenzollern“ erwiderte den Salut des Stationschiffes durch Hissen der italienischen Flagge. Die kaiserliche Familie dankte von der Commandobrücke; das Königspaar, der Kronprinz, die Minister Rudini, Brin, Sermoveta, die Generale Konziobaglia und Lanza begaben sich mit der königlichen Schaluppe an Bord der „Hohenzollern“. Die Begegnung war äußerst herzlich; die Capelle der „Hohenzollern“ spielte den italienischen Königsmarsch, worauf die städtische Capelle am Ufer mit der deutschen Nationalhymne antwortete. In die begeisterten, endlosen Kundgebungen aus den zahllosen Schiffen mischten sich die Hurrahrufe der Parade stehenden Matrosen der italienischen Kriegsschiffe. Um 4 Uhr kehrte die italienische Königsfamilie in die Stadt zurück.

nach der ersten Flasche noch eine zweite; aber Graf Detlev Helmbald ließ sich nicht sehen. Schließlich verabschiedete sich Max Holten und der Baron blieb allein vor seinem Laffe Wein sitzen. Die Gaslaternen wurden angesteckt, zwischen den Promenaden-Bäumen lugten die Sterne herab und in den Weinbergen, jenseits des Flusses, stieg ein Feuerwerk knatternd und sprühend empor.

Da trat Detlev Helmbald endlich an den Tisch seines Freundes.

„Nun, mein Alter, ganz allein?“ redete er den Baron an und warf sich auf einen Stuhl, wie ein Mann, der recht ermüdet ist. Er nahm seinen Hut ab, fuhr mit der Hand über seine blasse, etwas hohe Stirn und blickte zu Hymburg hinüber.

„Nun, so einsilbig?“

„Hör mal, Detlev, eigentlich möchte ich dir eine Gardinenpredigt halten —“
„Das wäre ebenso überflüssig, als langweilig. Was trinkst du da? Marobrunner-Ausbruch? Ist ein bißchen schwer, und ich bin ohnehin echauffirt. Keßner, die Weinarte!“

Baron Hymburg stieß die Asche seiner Cigarre ab, räusperte sich, schwieg dann wieder und sagte endlich, als Detlev dem Keßner seine Bestellung gemacht hatte:

„Ich habe dich und Frau von Geringen auf dem

Venedig, 12. April. Nach der Rückkehr der italienischen Majestäten stalteten der Kaiser und die Kaiserin im königlichen Palais einen Gegenbesuch ab. Abends fand ein Hofdiner statt, nach welchem der deutsche Kaiser und der König von Italien eine längere Besprechung in Anwesenheit der Minister di Rudini, Brin und di Sermoveta, sowie des deutschen Botschafters am italienischen Hofe, von Bülow, des deutschen Botschafters in Wien, Grafen zu Eulenburg, und des italienischen Botschafters in Berlin, Grafen Lanza, hatten. Um 10 Uhr 40 Min. begaben sich die kaiserlichen Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Die Serenade im Bassin San Marco, welches von zahllosen Gondeln bedeckt war, verlief glänzend. Die italienische und deutsche Nationalhymne, sowie der „Sang an Aegir“ wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Wetter ist prächtig.

Venedig, 12. April. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute früh um 8 Uhr allein mit Herrn v. Kefowsky eine einstündige Gondelfahrt. Um 10 Uhr fand Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ statt. Nachmittags machten die Majestäten eine Gondelfahrt und besichtigten einige Sehenswürdigkeiten. Seit 10 Uhr hat das Wetter sich aufgeklärt. Abends findet zu Ehren Ihrer Majestäten ein Hofdiner zu 80 Gedecken statt, an das sich eine Empfangscurée schließen wird. Ferner wird heute den Majestäten vom Bassin San Marco aus eine Serenade dargebracht werden.

Venedig, 12. April. Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und die Kaiserin werden nach bisheriger Bestimmung morgen Abend um 6 Uhr 20 Min. mittelst Sonderzuges nach Wien abreisen.

Venedig, 13. April. Gestern Nachmittag hatte der Minister des Auswärtigen eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter und empfing sodann das Consulats-Corps. Morgen findet wahrscheinlich ein Lunch am Bord der „Hohenzollern“ zu Ehren der italienischen Königsfamilie statt.

Venedig, 13. April. Auf der Gondelfahrt durch die Stadt wurde das Kaiserpaar überall von der Einwohnererschaft lebhaft begrüßt. Auch die italienische Königsfamilie unternahm Nachmittags eine Gondelfahrt durch Venedig unter lebhafter Begrüßung Seitens der Bevölkerung. Das Wetter ist schön, die Stadt ist überaus belebt und der Fremden-Zustuß sehr groß.

Venedig, 13. April. Im Grande-Hotel fand gestern ein Frühstück zu 60 Gedecken statt, welches von der Gemeinde-Vertretung, den Senatoren, Deputirten und Bürgermeistern der Provinz Venedig gegeben wurde.

Venedig, 13. April. Die Adresse, welche die Senatoren und Depnirtren von Venetien gestern Abend 9¹/₂ Uhr dem Kaiser überreichten, lautete wie folgt: „Gestatten Ew. Majestät, daß wir in Venetien heimischen und hier wohnenden Senatoren und Depnirtren ehrsurchtsvollen Gruß Ew. Majestät in diesen Tagen darbringen, in welchen Italien bewegt nach diesem Gestade blickt, wo es Ew. Majestät gefiel, untern König zu besuchen. Der Augenblick, da Ew. Majestät mit Ew. erlauchtem Gemahlin wiederum Italien begrüßt, ist für uns von hoher Bedeutung und wir konnten Ew. Majestät nicht in der Lagune Venedigs landen sehen, ohne uns zu dem einmüthigen Ausdruck unserer Empfindungen für die ausnehmende Aufmerksamkeit und die Zartheit des Herzens Ew. Majestät zu vereinen. Wie wir in der Begrüßung unserer

Grafenstein gesehen, Detlev; wenn ihr noch ein Paar Tage denselben Platz aufsucht, wird das halbe Bad euch von der Promenade aus beobachtet. Ich war schon heute nicht mehr der einzige, der euch bemerkte, und ich hoffe, du nimmst es mir nicht übel, wenn ich dich —“

„Unfinn, Alter, von Uebelnehmen zwischen uns kann doch nicht die Rede sein! Aber im übrigen ist es mir sehr gleichgültig, wenn es der Bade-Gesellschaft Spaß machen sollte, den Grafenstein zum Beobachtungsobject zu wählen. Ich mache kein Geheimnis aus meiner Verehrung und ich kann wohl sagen Freundschaft für Frau von Geringen, und sie, denke ich, hat sich meiner auch nicht zu schämen.“

„Aber ein Mann, der die Welt kennt, wie du, Detlev, muß doch wissen, zu welchen Mißdeutungen eine solche Freundschaft Veranlassung giebt, — noch dazu wenn sie vor den Augen einer ganzen Bade-Gesellschaft geschlossen wird!“

„Ein Mann, der die Welt kennt! — Ich sage dir, Rudolf, ich habe in diesen letzten Tagen in Verhältnissen gelebt, die ich bisher für unmöglich gehalten haben würde. Nichts ist unnatürlicher als das Leben, und alle Phantasie flügel nicht Dinge aus, wie sie wirklich passiren.“

(Fortsetzung folgt.)

Königs durch Cw. Majestät den Groß Deutschlands an das italienische Volk sehen, so möge auch Cw. Majestät in unserm Grusse den Groß Italiens an das deutsche Volk erblicken."

* Konstantinopel, 11. April. Nach zuverlässiger Meldung wurden bei den letzten von Kurden und Türken in Kiliz, Bilajet Aleppo, verübten Mordthaten 135 griechische, 4 katholische Armenier, ein katholischer Priester Namens Johannes Stephanias ermordet und 7 Magazine geplündert. Bei den Katholiken ist in Folge der Ankunft von Truppen die Ruhe wieder hergestellt, indessen sind in der Umgegend von Aleppo, wo die Erregung sehr groß ist, weitere Ausschreitungen zu befürchten.

* Rom, 11. April. Die "Stalie" erklärt, es befiel sich, daß sich die Derwische, welche Kassala besagerten, jenseits Abbara zurückgezogen haben. Das Kriegsministerium glaubt, es sei sehr wahrscheinlich, daß die Derwische auf weitere Unternehmungen gegen die italienischen Besitzungen in diesem Jahre verzichteten.

Die Räumung von Kassala werde nicht länger mehr eine Frage sein, mit deren Möglichkeit sich Baldissera zu beschäftigen habe.

* Madrid, 12. April. Wie aus Rey West gemeldet wird, verließ der Dampfer "Childs" mit einer Filibustier-Expedition ganz öffentlich den dortigen Hafen. Die Freibeuter segeln in die hohe See hinaus in Begleitung eines anderen Schiffes, welches Waffen und Munition mit sich führt, um an einer Stelle der cubanischen Küste zu landen.

* London, 11. April. Das auswärts verbreitete Gerücht, wonach Buluwayo eingenommen und Rhodes ermordet worden sei, wird für vollkommen unbegründet gehalten, es ist keine derartige Meldung eingetroffen. Eine heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr aus Salisbury eingetroffene Depesche besagt, Rhodes befinde sich viel besser, er beabsichtige mit den Schutztruppen nach Buluwayo vorzurücken. Salisbury ist mehr als 200 Meilen von Buluwayo entfernt.

* London, 11. April. Depeschen Robinet an Chamberlain aus Capstadt von heute melden, daß der 30 Meilen von Buluwayo in der Richtung auf Tuli stehende Beamte Brand 2 Tode und 20 Verwundete verlor und Hilfe verlangt; 250 Mann Verstärkungen und ein Nordenfeldtgeschütz gehen sofort ab. Die Aufständischen in den Mapoppbergen haben reichend Vieh und Getreide, allein das Vieh fällt reich in Folge von Kinderpest.

* Washington, 12. April. Das Gerücht nach welchem der Staatssecretär des Auswärtigen Diney, an den amerikanischen Gesandten in Madrid Taylor, eine Note gerichtet habe, die eine Vermittlung der Vereinigten Staaten zwischen Spanien und den cubanischen Aufständischen in Vorschlag bringe, entbehrt jeglicher Begründung.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke Bremen, 12. April, Morgens 8 Uhr, 0,05 m über Null.



Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

X. und letzte Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. u. 18. April 1896.

3372 Geldgewinne = 375 000 M.

Hauptgewinne:

90 000, 30 000 Mark etc.

Ganze Loose à 3 M., 11 Loose = 30 M., empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Loos-Versand findet auch unter Nachnahme statt.

Die Gräben und Gräben in hiesiger Stadtgemeinde sollen am 18. d. M. geschaut, etwaige Mängelplätze zu Brüche notirt und auf Kosten der Säumnigen ausverdingen werden.

Glücksth, 1896, April 9.

Der Stadtmagistrat.
Kanzleiver.

Glücksth. In der Auktion für C. D. Ahlers in Oberree am 18. April d. J. kommen noch

1. Glaschrank, 1 Pult mit Aufsatz und 1 Milchschrank
mit zum Verkauf.

Chr. Schröder.

Ende dieser Woche erwaite ichöne rote

Süder Kartoffeln.

Bestellungen nehme entgegen.

S. Meynen.



Rattentod
von (Dr. Muscher-Coethen)
Ist das anerkannt einzig beweisende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkäufer: E. C. Hayen.

J. H. Frage Wwe.

(R. Jbsen),
empfiehlt

Corsetts

in großer Auswahl, aufstehend, dauerhaft gearbeitet, äußerst billige Preise.

Sonntag, den 19. d. Mts. werden auf meiner Regelbahn

mehrere Euten und ein schöner Korbkuhl

verkauft. Regelfreunde werden eingeladen.
L. Doel.

Theater in Glücksth.

(Im Saale des Herrn C. Krüger.)
Heute Dienstag, den 11. April:

Der Goldgräber.

Große Hofe mit Gesang in 4 Acten von Pohl. Musik von Steffens.

Die Direction.

Nur noch bis zum 18. April Gänzlicher Ausverkauf

bei

Ernst Horn.

Da ich bei meinem neuen Unternehmen mit Arbeiten so überhäuft bin, daß es mir nicht möglich ist, den Ausverkauf hier noch weiter zu führen, habe deshalb den 18. April als Schluß festgesetzt, und werde von jetzt an sämtliche Sachen zu jedem annehmbaren Preise abgeben.

Ernst Horn, Steinstrasse.

f. A. Eckhardt, Oldenburg,

Hoffkunstfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Decorations-Gegenstände, Pflüsch, Sammet, Seide, Handschuhe u. s. w.

Annahme in Glücksth: Frau Johanne Schwegmann.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

(Actien-Gesellschaft)

Oldenburg i. Gr. Geschäftsstunden 9-1, 4-6 Uhr. Schüttingstr. 20.

An- u. Verkauf v. Werthpapieren, Ausführung v. Börsen-Ordres.

Eine Auswahl guter und preiswerther Anlagepapiere ist stets vorrätzig. Ankauf und Ausschreibung von Wechseln auf Amsterdam, London, Paris, New-York u. s. w.

Gewährung von Darlehen. — Discontirung v. Geschäftswechseln. Eröffnung von laufenden Rechnungen (Conto-Correnten).

Oldenburger Genossenschafts-Bank.

H. Krahnstöver.

Probit.

Frisch geräucherte Male

bei S. Jordan Wwe.

Alle Sorten Bohnen zum Pflanzen zu haben bei Wwe. Nodiek, Neuhellmer.

Visiten- und Gratulationskarten

in den neuesten Mustern, liefert billigst L. Zirk, Buchdruckerei.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. Glücks-Anzeige. Die Gew. garantirt der Staat.

Einladung zur Betheligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher 10 Millionen 746,990 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.
Prämie 300,000 M. 46 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 " 106 Gew. a 3000 "
1 Gew. a 100,000 " 206 Gew. a 2000 "
2 Gew. a 75,000 " 782 Gew. a 1000 "
1 Gew. a 70,000 " 1848 Gew. a 400 "
1 Gew. a 65,000 " 42 Gew. a 300 "
1 Gew. a 60,000 " 188 Gew. a 200,150 M.
1 Gew. a 55,000 " 35327 Gew. a 155 M.
2 Gew. a 50,000 " 8961 Gew. a 134,104 "
1 Gew. a 40,000 " 100 M.
3 Gew. a 20,000 " 9249 G. a 73,45,21 M.
21 Gew. a 16,000 " i. Ganzen 56,240 Gew.
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zu sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche a m t l i c h festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk.

Jeder der Betheligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste anaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die leteressentent prompt und unangestrigster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

30. April d. J. vertrauensvoll an

Joseph Heckscher, Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk